

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 60 (2003)
Heft: 12: Warmer Winterduft : Zimt

Artikel: Der Professor aus Münster, die Schule in der Kalahari und eine Hoffnung auf Zukunft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. Dieter von Willert ist Leiter des Instituts für Ökologie der Pflanzen an der Universität Münster. Eines seiner Spezialgebiete ist die Erforschung des Anbaus der Teufelskralle, einer Heilpflanze, die in der Wüste Kalahari wächst. Im Zuge seiner Arbeitsaufenthalte hat Prof. von Willert mitten in der Wüste eine Schule von Farmarbeiterkindern entdeckt und spontan beschlossen, dort zu helfen.

Der Professor aus Münster, die Schule in der Kalahari und eine Hoffnung auf Zukunft



Der grösste Teil der Halbwüste Kalahari gehört zu Botswana, im Westen gehört ein Streifen zu Namibia, im Süden ragt sie noch ein Stück nach Südafrika hinein. Sie ist nicht so lebensfeindlich wie reine Sandwüsten; der Boden ist zwar sandig, aber es finden sich darauf noch Steppengras, niedrige Dornbüsche und einzelne Bäume. Eine der bemerkenswertesten Pflanzen in der Kalahari ist die Teufelskralle. Diese Heilpflanze, wird bei den Einheimischen als allgemeines Tonikum bei Infektionskrankheiten, Muskelschmerzen, schwachen Wehen

und einigen anderen Beschwerden eingesetzt. In Europa wird die Teufelskralle fast ausschliesslich bei rheumatischen Beschwerden favorisiert. Professor von Willert beschäftigt sich vor allem mit dem Anbau, denn durch die grosse Nachfrage besteht die Gefahr, dass die Wildpflanze langsam, aber sicher verschwindet. Seit gut fünf Jahren arbeiten Prof. von Willert und sein Team an dem Forschungsauftrag, an dem auch drei Pharma-Firmen beteiligt sind. Eine davon ist die Schweizer Bioforce AG.

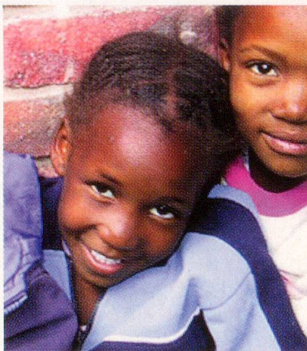
Der Herr Professor sitzt aber nicht im wissenschaftlichen Elfenbeinturm, sondern begegnet dem Land, in dem er mehrmals im Jahr seiner Arbeit nachgeht, mit Interesse und Neugierde. So hat er in der dünn besiedelten Wüstenregion im Nordwesten der Provinz Northern Cape, etliche Kilometer von der Teufelskrallen-Farm entfernt, die Kitlanyang-Primary School entdeckt und die dort lebenden Kinder ins Herz geschlossen. Nicht nur das. Er setzt seine privaten Mittel dafür ein, dass das schwere Leben der Farmarbeiterkinder dort etwas leichter und bunter wird. Mittlerweile unterstützen ihn seine Studenten und Uni-Kollegen bei dieser selbstgesetzten Aufgabe.

Beginnen wir mit dem Professor

Der Mann macht Eindruck. Gleich auf den ersten Blick. Er ist nicht mehr jung, aber jung geblieben. Er ist gross, schlank und immer noch sportlich. Er ist weltgewandt, spricht mehrere Sprachen und lernt seit einiger Zeit fleissig «Setswana», eine der elf offiziellen Sprachen Südafrikas. Einen einschlägigen Sprachkurs hat er überall auf seinem Laptop dabei. Setswana ist die Sprache der Tswana, eines Stammes, der hauptsächlich in Botswana, aber auch in Namibia und Südafrika lebt. Der Mann mit dem grossen Herzen für Kinder will die Sprache seiner Schützlinge sprechen können.

Bildung – ein Menschenrecht

Während der Apartheid wurde für die Bildung der Schwarzen so gut wie nichts getan. Daher besteht immer noch ein grosser Nachholbedarf. Obwohl das Erziehungsbudget des Staates eines der grössten in Afrika ist, hapert es in den staatlichen Schulen nicht nur an der Ausstattung (fehlende Klassen, Bücher, Wasser, Strom), sondern auch an gut ausgebildeten Lehrkräften. In den bevölkerungsarmen und ländlichen Gegenden ist die Ausbildungssituation besonders prekär.



64 Cents oder 98 Rappen am Tag für die Kleinsten

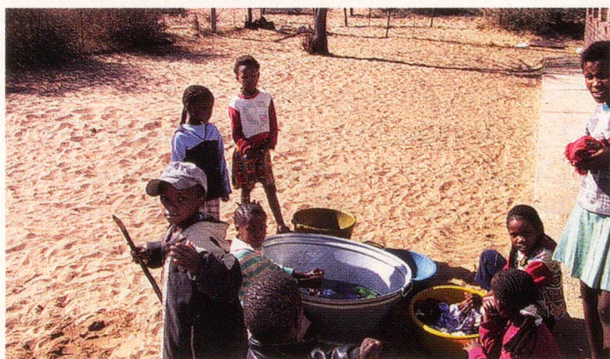
1995 wurde die allgemeine Schulpflicht von 7 bis 16 Jahren eingeführt. Bedürftige Kinder erhalten ein monatliches staatliches Kindergeld von 160 Rand (19 Euro). Damit sind sie automatisch auch vom Schulgeld befreit und erhalten ein kostenloses Mittagessen. Derzeit wird diese Familienhilfe allerdings nur für Kinder bis zum Alter von acht Jahren gezahlt. Angesichts der grossen Armut und der hohen Arbeitslosigkeit vor allem auf dem Lande ist diese Unterstützung aber nicht viel mehr als ein Tropfen auf den heissen Stein.



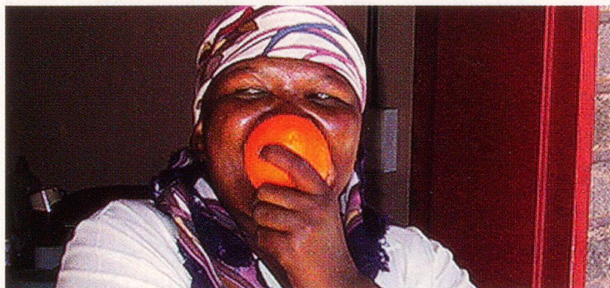
Blick in den Schlafraum der Jungen. Im Hintergrund ein neues Kajütenbett, vorn die üblichen Bettgestelle mit den üblichen Matratzen.



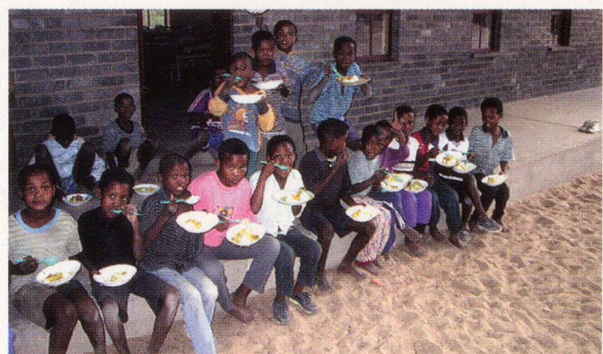
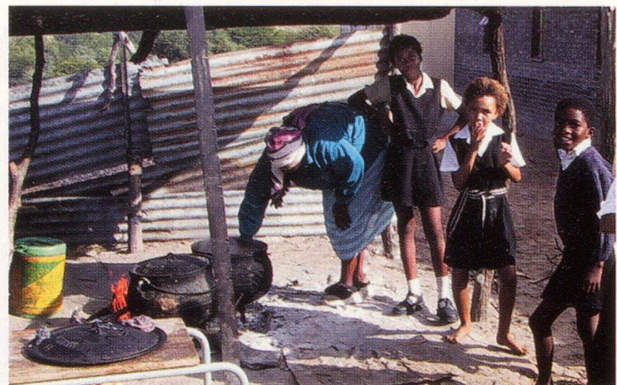
So wurde der Schlafsaal freundlicher.



Waschtag



Orangen – Wunder aus einer anderen Welt



Kochen und Essen bei schönem Wetter



Kochen und Essen bei schlechtem Wetter

«Die Schule des Professors»

Im April 2002 hat Prof. von Willert die Kitlanyang-Schule zum ersten Mal besucht. Sie liegt 90 Kilometer südlich der Grenze zu Botswana und 140 Kilometer nördlich von Kuruman, der nächstgelegenen grösseren Stadt. Mitten in der Wüste sammeln sich die Kinder der Farmarbeiter aus einem Umkreis von 80 bis 100 Kilometern. Da es kaum öffentliche Verkehrsmittel und noch weniger Privatautos gibt, kann man sich bei diesen Entfernungen leicht vorstellen, dass die Schule ein Internat sein muss. Wenn «Internat» nur nicht so falsche Vorstellungen wecken würde!

Sind die Klassenzimmer noch recht gut ausgestattet, hapert es bei allem übrigen. Die Kinder sollten Schuluniformen tragen, aber nicht alle Eltern können sich das leisten. Die mit Metall-Bettgestellen und mehr oder weniger verrotteten Matratzen vollgestopften Schlafräume sind absolut trostlos. Kein Platz, sich woanders aufzuhalten als auf dem Bett, die Kleider müssen auf dem Boden liegen, kein Bild an der Wand, von einer gemütlichen Decke oder einem Kuscheltier, welches das Heimweh mildert, ganz zu schweigen.

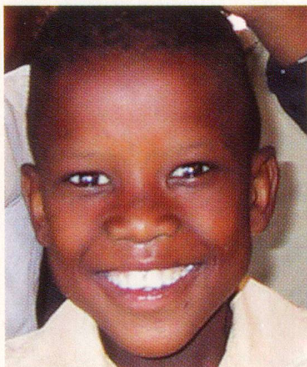
Der tatkräftige Professor schaffte nach und nach Abhilfe. Farbe wurde gekauft, und die grösseren Schüler strichen die Wände. Einige Etagenbetten wurden angeschafft, und die Tochter des Professors schmückte zusammen mit den Mädchen den Schlafsaal mit bunten Ornamenten. In Münster wurden Wolldecken gesammelt, Schuhe und warme Kleider, denn daran fehlt es besonders. Immerhin kann es in den Monaten Mai bis August empfindlich kalt werden.

Keine bittere Armut ...

Diese Kinder leiden, anders als andernorts in Afrika, keinen Hunger. Es gibt regelmässige Mahlzeiten, meistens Maisbrei, zubereitet in einer primitiven Küche. Es gibt aber kaum frisches Obst oder Gemüse – in der trockenen Wüste wächst nichts und Transporte aus den weit entfernten grösseren Markorten sind unerschwinglich. (Wenn der Professor kommt, bringt er zur hellen Begeisterung aller kistenweise Orangen aus Kapstadt mit.) Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten im Freien ein, und wenn es gar zu heftig regnet oder allzu kalt ist, setzen sie sich auf ihre Betten und jonglieren die Teller auf den Knien. Eines der nächsten Ziele des Professors ist deshalb, eine Art Kantine zu bauen und einzurichten.

... aber auch kein Hauch von Luxus

Die über 200 kleinen und grossen Schüler haben nichts, was ihnen ausserhalb der Schulstunden Abwechslung oder geistige Anregung verschaffen könnte. Weder Musikinstrumente, noch Bücher, Radio, Sportgeräte, Spiele oder Spielsachen oder gar Ausflüge, um ihr eigenes Land kennenzulernen. «Ganz toll wäre natürlich, wenn die Schule mit Musikinstrumenten z.B. einer Marimba und/oder einem elektrischen Piano, ausgestattet werden könnte. Die Tswanas, Mädchen wie Buben, singen für ihr Leben gern», so Professor von Willert.



Anreize zum Lernen

Es ist Prof. von Willert natürlich auch ein Anliegen, den Kindern klar zu machen, dass sie ihre Ausbildung sehr ernst nehmen sollen, denn «nur eine gute Ausbildung kann ihnen helfen, aus dem Elend herauszukommen».

An (schulgeldpflichtigen, meist privaten und immer noch hauptsächlich weissen Kindern vorbehaltenen) Schulen ist es üblich, die Klassenbesten jedes Jahr auszuzeichnen. Je nach Jahrgang und Leistung werden Awards zwischen 500 und 1000 Rands (185 Franken/120 Euro) vergeben. Das geht natürlich nur, weil die wohlhabenden Eltern die Schule unterstützen und somit diese Awards ermöglichen.

Der Professor möchte gern in der Kitlanyang-Schule ebenfalls ein Belohnungssystem einführen – aber es sollen keine Geldpreise sein, sondern ideelle Werte oder Sachpreise. Er denkt z.B. an eine Wochenendreise in den Kalahari Nationalpark oder ins Freilandmuseum von Kimberley, an einen Besuch in der viertgrössten Tagobaumine der Welt oder eine Fahrt zum Orange-Wasserfall, an den Besuch eines Fussballspiels für die Buben und für die grösseren Mädchen auch mal an den Kauf eines Kleides oder eines schönen Buches und meint: «Ach, es gibt so viele Dinge, die man machen könnte, und alles wird sicherlich ein grosses Erlebnis sein.»

«Ich komme nicht als Kunstdünger», sagt Dieter von Willert und meint damit, dass er bei aller Wohltätigkeit ein noch wichtigeres und grösseres Ziel verfolgt: Hilfe zur Selbsthilfe.

Die ersten Schritte sind bereits getan. Auf dem Schulgelände hat der Professor begonnen, zusammen mit den Schülern eine Teufelskrallen-Plantage anzulegen. Die damit verbundene Hoffnung ist, erstens der Schule ein gewisses Einkommen zu ermöglichen und zweitens den Schülern – und mit deren Hilfe vielleicht sogar ihren Eltern – einen Weg aufzuzeigen, wie in dieser armen, strukturschwachen Region Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden können.

• IZR



Grosses Hallo, wenn Dieter von Willert (Mitte im Hintergrund) zu Besuch kommt.

Wenn Sie helfen möchten

... können Sie sicher sein, dass die Freude über jeden Beitrag, auch den kleinsten, gross sein wird.
... können Sie darauf vertrauen, dass jeder Rappen und jeder Cent allein der Schule und den Kindern zugute kommt.

Für Einzahlungen in der Schweiz:

Postcheckkonto 90-110342-8

«Unterstützung Kitlanyang Schule»

Wenn Sie von Deutschland aus helfen möchten, sei es mit einer Geld- oder Sachspende, setzen Sie sich bitte mit Prof. v. Willert direkt in Verbindung:

Prof Dr. Dieter von Willert
Institut für Ökologie der Pflanzen
Wilhelms Universität Münster
Hindenburgplatz 55
D 48143 Münster

Tel. 0251 832 38 31 (aus CH: 0049 251 832 38 31)

Fax 0251 832 17 05 (aus CH: 0049 251 832 17 05)

E-Mail: willert@uni-muenster.de